

# Ein Zeichen der Toleranz

Die Neckarstadt feiert das 21. Max-Joseph-Straßenfest – Nachbarschaftstreffen in einer der malerischsten Straßen Mannheims

VON VOLKER ENDRES

**MANNHEIM.** Hunderte, ja vielleicht sogar ein paar Tausend Besucher feierten am Samstag ein Fest der Vielfalt. Nein, nicht das Turnfest, sondern das traditionelle Max-Joseph-Straßenfest war Anlauf- und Treffpunkt in der Neckarstadt. Im Herzen des Stadtteils setzten die Teilnehmer zum 21. Mal ein Zeichen für Toleranz und gute Nachbarschaft.

„Wir feiern hier schon ein wenig links-grün bewegte Freiheit“, umschreibt Roswitha Vogel aus der Stadtteilinitiative die Veranstaltung, bei der junge und alte Leute aus vielen der in der Neckarstadt vertretenen Nationen es sich auf den Biergartnern unter den Platanen gemütlich machen. Denn der Ausgangspunkt des Straßen- und Nachbarschaftsfestes lag 1993 in den fremdenfeindlichen Ausschreitungen in Hoyerswerda und Mölln. „Dagegen wollten wir aus der Neckarstadt heraus ein Signal senden“, erklärt Martina Stamm. Stimmt so nicht ganz, behauptet der Landtagsabgeordnete Wolfgang Raufelder: „Das erste Fest gab es als Nachbarschaftstreffen, als die Platanen in der Max-Joseph-Straße zugunsten des Aero-Busses für die Bundesgartenschau gefällt werden sollten. Dagegen haben sich die Bewohner zusammengesgeschlossen.“

Fest steht auf alle Fälle, dass sich daraus eines der schönsten Straßenfeste Mannheims entwickelt hat. Das liegt zum einen an der Straße selbst, die mit Kopfsteinpflaster, den ehrwürdigen Platanen und den einrahmenden Häusern aus der Anfangszeit des Jugendstils ganz sicher zu den malerischsten Straßen Mannheims gehört. Zum anderen aber auch in der friedlichen und entspannten Stimmung, die von den Besuchern verbreitet wird.

Alix Dohr fühlt sich dabei ein kleines bisschen wie die Gastgeberin. Die Zwölfjährige hat in diesem Jahr, wie



**„Ein wenig links-grün bewegte Freiheit“, sagt eine der Veranstalterinnen über das Fest. Viele Kinder (Foto rechts) und viele junge Eltern haben ebenfalls mitgefeiert.**

FOTOS (2): KUNZ



auch schon im Jahr 2011, das Plakat für das Straßenfest gestaltet, auf dem ganz eindeutig zehn bunte Gesichter zum gemeinsamen Fest aufrufen. „Ich male gerne“, erklärt die junge Künstlerin. „Sie ist halt ein echtes Kind der Initiative und war sogar schon vor ihrer Geburt mit dabei“, lacht Roswitha Vogel. Aber sie war bei weitem noch nicht die jüngste Besucherin. Alexander Schmitt hat sein erst wenige Monate altes Töchterchen mitgebracht. Überhaupt schoben überraschend viele junge Eltern auch noch in den Abendstunden den Kinderwagen durch die Straße.

Ganz so friedfertig war aber nicht alles, zumindest nicht alles, was von der Bühne kam. Protestsänger Sebi forderte zum Beispiel im Stile der 70er Jahre, mit einer Wandergitarre bewaffnet, unverhohlen zur „Revolution“ auf. Und auch das „Bündnis gegen Abschiebung“, die Aktionsbündnisse „Umverteilen“ und „Occupy“ machten ebenso auf ihre Ziele aufmerksam, wie die Macher des Mannheimer Christopher-Street-Day. Beim vielfältigen kulinarischen Programm, abgerundet mit den Erzeugnissen lokaler Braukunst, waren aber auch diese Botschaften leicht bekömmlich.

Nicht alle Künstler riefen zur Weltrevolution auf. Naro Vitale servierte zum Beispiel leichte italienische Musik. Auch hier galt nach der selbstgewählten Überschrift: „Vielfalt, statt Einfach“. Denn über allem stand die gemeinsame Lust am Feiern, der an den dicht besetzten Tischen bis in den späten Abend ausgiebig gefrönt wurde. Die Initiatoren rechneten daher wieder mit einem Erlös „zwischen 3000 und 4000 Euro“. Und der bleibt vor Ort, deshalb schmeckten Speisen und Getränke gleich nochmal so gut. „Wir setzen uns nach dem Fest zusammen und beratschlagen, welche Initiative oder Organisation wir damit bedenken. In der Regel ist das aber eine in der Neckarstadt oder vielleicht noch im Herzogenried“, erklärte Roswitha Vogel.